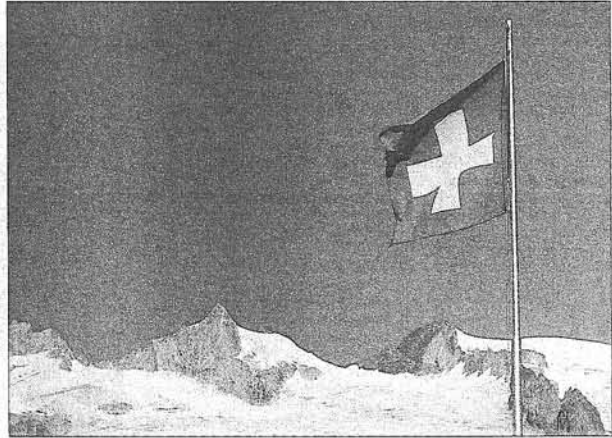
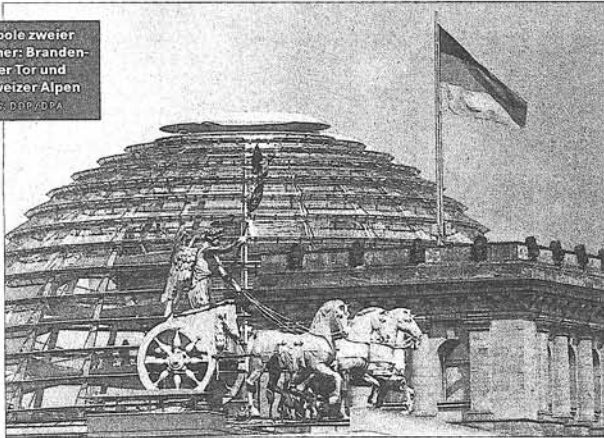


Die jüngste Kritik von Finanzminister Peer Steinbrück am Nachbarn ändert nichts daran: die deutsch-schweizerischen Beziehungen sind eng. Mehr als 233 000 Deutsche leben im südlichen Nachbarland.

Gleichzeitig ist Deutschland auch wichtigster Handelspartner der Schweiz. Im konjunkturell guten Jahr 2008 lag das Handelsvolumen zwischen beiden Ländern bei 70 Milliarden Euro – ein Rekord.

Symbole zweier Partner: Brandenburger Tor und Schweizer Alpen
FOTOS: DDP/DA



Fest miteinander verwoben

Der Schweizer verbringt in Deutschland gerne seinen Urlaub, der Deutsche arbeitet gerne in der Schweiz / Von Andrea Drescher

Die Volkswirtschaften der Schweiz und der Bundesrepublik sind eng miteinander verflochten. Wie wichtig die Deutschen für die Schweizer sind und umgekehrt, zeigen jede Menge Statistiken. Hierzulande profitieren allerdings in erster Linie die süddeutschen Bundesländer vom Geben und Nehmen.

Das Rekordjahr

Für die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen war 2008 ein Rekordjahr. Aus Deutschland wurden mit einem Volumen von rund 43 Milliarden Euro 4,3 Prozent mehr Waren in die Schweiz geliefert als 2007, in umgekehrter Richtung stiegen die Lieferungen um 1,6 Prozent auf einen Wert von rund 28 Milliarden Euro.

Wichtigster Partner der Schweiz

Deutschland ist der wichtigste Handelspartner der Schweiz. Bei einem leicht gestiegenen Importanteil bezogen die Eidgenossen 34,7 Prozent ihrer Einfuhren von dem nördlichen Nachbarn. An nächster Position folgten Italien (11,6 Prozent) und Frankreich (9,6 Prozent). Beim Export nahm Deutschland aus Schweizer Sicht mit einem Anteil von 20,3 Prozent die erste Stelle ein, vor den USA (9,4 Pro-

zent) und Italien (8,8 Prozent). Aus deutscher Perspektive ist die Schweiz mit einem Anteil von 3,8 Prozent der Gesamtimporte zehntwichtigster Lieferant.

Ähnliche Güter werden getauscht

Deutsche und Schweizer tauschen nahezu dieselben Güter aus: Maschinen, Apparate, Elektronik, Chemikalien, Metallwaren, Energieträger, Fahrzeuge und Kunststoffe. Die Ausnahmen: Weil die Eidgenossen kaum Autos produzieren, liefern die Deutschen viele Autos (9,5 Prozent der Exporte) in die Schweiz. Dagegen liefern die Schweizer ihren Nachbarn Uhren und Präzisionsinstrumente (11,3 Prozent).

Der Süden liegt vorne

Nicht alle deutschen Bundesländer profitieren von der Schweiz. Vielmehr wurden 54,5 Prozent der schweizerischen Ausfuhren und 52,2 Prozent der Einfuhren mit Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen abgewickelt. Wie sich die Kontakte zu den 26 Schweizer Kantonen verhalten, wird nicht erfasst.

Milliarden-Investitionen

Deutsche Unternehmen investierten 2008 fast drei Milliarden Euro in der

Schweiz, Schweizer Firmen in Deutschland rund 16 Millionen Euro. Die Schweizer stehen bei den wichtigsten Investoren in Deutschland auf Platz sechs hinter den Niederlanden, Luxemburg, den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich. Als Zielland für Investitionen aus der Bundesrepublik steht die Schweiz auf Platz neun.

Geldbringer Tourismus

Touristen sind ebenfalls Geldbringer. 6,3 Millionen Übernachtungen in der Schweiz gingen 2008 auf das Konto von Deutschen – plus 3,8 Prozent. Für die Eidgenossen ist Deutschland wichtigstes Urlaubsziel. Dort wurden 3,7 Millionen Übernachtungen von Schweizern gezählt (plus 2,2 Prozent).

Beliebter Wohnort Schweiz

Die ständige deutsche Wohnbevölkerung in der Schweiz wuchs 2008 um gut 31 000 Menschen auf mehr als 233 000 (plus 15,6 Prozent). Der Zuwachs hängt mit dem generell starken Wachstum der ausländischen Bevölkerung von zuletzt fast 68 000 Menschen (plus 4,3 Prozent) zusammen. Die drei größten Herkunftsländer weisen Wachstumsraten von 46,3 Prozent (Deutschland), 20,4 Prozent

(Portugal) und zwölf Prozent (Frankreich) aus. Dafür stagniert der Anteil der bislang noch größten Gruppe – der Italiener – bei 290 000 Menschen.

Das Pendler-Land

Neben dem Zuzug spiegeln auch die Grenzgänerbewilligungen die Attraktivität des Schweizer Arbeitsmarkts wider. Ende 2008 waren 212 566 Grenzgänger registriert, davon rund 44 000 Deutsche. Der Anteil der deutschen Grenzpendler liegt konstant bei 20 Prozent. Seit dem dritten Quartal 2008 werden bei deutschen, österreichischen und französischen Grenzgängern allerdings leichte Rückgänge verzeichnet.

Mehr Auslandsschweizer

Auch Eidgenossen leben gerne bei den

Nachbarn. In Deutschland sind gut 75 000 Schweizer Staatsbürger registriert (2008: plus 431 Menschen). Insgesamt nahmen die sogenannten Auslandsschweizer weltweit um 1,2 Prozent oder rund 8000 Personen zu. Von ihnen ließ sich rund ein Viertel in Asien nieder (plus 6,1 Prozent). 16,3 Prozent der eidgenössischen Rentner im Ausland haben Deutschland als Ruhesitz gewählt, andere haben sich für Frankreich (18,5 Prozent), Spanien (27), Italien (19,5) und die USA (20,6) entschieden.

Die Folgen der Krise

Die aktuellen Prognosen der binationalen Handelskammer fallen düster aus. Denn Im- und Exporte zwischen Deutschland und der Schweiz sind im Januar und Februar um fast 20 Prozent eingebrochen, weshalb mit einem Jahresminus von zehn

Prozent gerechnet wird. Frühestens ab Mitte 2009 geht die Kammer von einer „Verlangsamung des Rückgangs“ aus, erst 2010 wird eine Stabilisierung erwartet.

Keine Beziehung ohne Probleme

Kammerpräsident Eric Sarasin lobt die Qualität der Geschäftsbeziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz als ausgezeichnet. Er fürchtet aber, dass diese „bei anhaltender politischer Polemik und ungelösten Streitfragen“ Schaden nehmen. Gemeint sind unter anderem das deutsche Steuerhinterziehungsgesetz als „neues administratives Ungemach“ und das Schweizer Entsendegesetz. Ebenfalls Konfliktstoff sind der ungelöste Fluglärmstreit in Zürich, die im Kanton Basel land eingeführten Kauttionen für Handwerker sowie komplizierte Mehrwertsteuerregelungen.